

Rückblick vom Donau-Uebergang bis zur Einnahme von Bukarest.

Nachdem am 26. November die Kavallerie der Donau-Armee zwischen Alexandria und Nisore die Fühlung mit den Bortruppen der 9. Armee aufgenommen hatte, war Rumäniens Schicksal besiegelt. Mit diesem Augenblicke schied die Armee Falkenhayns, die den glänzenden Vorstoß aus Siebenbürgen bisher selbständig durchgeführt hatte, aus der Geeresfront des Erzherzogs Josef aus und trat unter den Befehl des Feldmarschalls von Madensen, der mit Teilen seiner Geeresgruppe, nämlich mit der Donau-Armee unter General Rojch, am 23. die Donau bei Sifto überquerte und, scheinbar sich ansbreitend, der rumänischen Hauptstadt zustrebte.

Von Tag zu Tag machte sich nun der von Falkenhayn beim Durchbruch erstrebte und erreichte staffelförmige Aufmarsch der Geereskolonnen mehr und mehr bezahlt, durch das Einschleusen der rechten Gruppen und durch deren weiteren Vormarsch nach Osten wurde stets von neuem ein Druck auf Flanke und Rücken des Gegners vor der linken Nachbargruppe ausgeübt und hierdurch ein weiteres hartnäckigeshalten der rumänischen Nordfront unmöglich gemacht.

Schon am 27. überschritt die rechte Kolonne der 9. Armee den Alt in breiter Front, im weiteren Vormarsch durch das Topolog-Tal mußte ihr linker Flügel im Argesul-Tal den Gegner im Rücken fassen, der Curtia de Arges, die Grabenstadt der rumänischen Könige, noch zäh verteidigte; dies voraussetzend, gab der Feind hier die Verteidigung auf, Curtea wurde genommen, der Zugang zur Ebene war damit auch hier im Argesul-Tal gewonnen. Gleichzeitig wurde ein äußerster rechter Flügel die Donau bei Ruffschel erneut überschritten. Nach gründlicher Feuertorbereitung war es gelungen, die rumänische Handelsstadt Giurgiu, gleichzeitig von Westen längs der Donau vorgehend und von Süden durch Übersegen über den Fluß, im Sandstreich zu nehmen und die Uferbesatzung zu vertreiben. Wieder war ein für den Nachschub wichtiger Eisenbahnknotenpunkt in unserer Reih, ein neuer Stützpunkt für den Vormarsch auf Bukarest gewonnen.

Am folgenden Tage blieben die beiden Armeen auf der ganzen walachischen Front in slegreidem Vordringen, den mehrschach geordneten Feind in Unordnung nach Osten vor sich her treibend. Täglich eine Tiefe von 20 Kilometer Raum durchschreitend, erreichten die vorkämpfenden Truppen am 29. mit dem linken Flügel Pitesti, und wiederum besohnte sich die Staffeln der Truppen. Campulung, wo seit Wochen der Gegner dem Ansturm von Norden zäh und hartnäckigen Widerstand entgegensetzte, mußte aufgegeben werden, wollte der Feind nicht, im Rücken aus den Tälern bedroht, Gefahr laufen, gefangen zu werden. Scharf von Norden vorstößend, nahm dann die rechte Flügelskolonne der Kronstädter Gruppe die Stadt in Besitz. Inzwischen blieb auch die Donau-Armee am rechten Flügel, dauernd kämpfend, im rastlosen Vorwärtsschreiten, wobei ihr zahllose Wente Stunde für Stunde in die Hände fiel.

Wie ein Magnet zog die nahe Hauptstadt des Feindes unsere Kolonnen an. Den Flußtälern folgend, stießen von Nordwesten die Kolonnen von Campulung und Pitesti vor, von Westen näherte sich in breiter Front die Armee vom Alt her, immer wieder den heftigen Widerstand des Gegners brechend, der sich in jedem der zahlreichen Quertäler noch einmal zu halten suchte, während von Süden her sich die Donau-Armee den Übergang über die Neajlow-Niederung erkämpfte und sich dem Unterlauf des Argesul näherte. Unaushaltbar ging der Vormarsch in der ganzen Walachei vorwärts, selbst der Offensivstoß einer schnell aus Teilen zahlreicher Verbände zusammengefaßten rumänischen Division, südwestlich Bukarest, konnte unser Vorgehen nicht aufhalten.

Aus den dauernden Nachhüttkämpfen der weidenden feindlichen Armee entwickelte sich dann am 1. Dezember eine große Schlacht. Noch einmal suchte die 1. rumänische Armee am Argesul in zähem und erbittertem Widerstand die Gewalt unseres Widerstandes zu brechen, aber dank der genialen strategischen Vorbereitung der Gesamtoperationen sollte auch dieser Versuch schnell scheitern. Nicht nur bedrohte der aus den Waldbergen südlich von Campulung heranstretende Armeeflügel, zu beiden Seiten des Dambovita-Flusses den Boden gewinnend, die feindliche rechte Flanke, nein, im tapferen Ansturm durchbrachen auch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen südlich Pitesti die Front, und weiter unterhalb bis nahe zur Donau erreichten unsere Soldaten in hartem Kampfe überall den Fluß, den sie am 2. auch hier überschritten. Noch einmal versuchte der Gegner an diesem Tage, das Schlachtenglück zu zwingen, südwestlich von Bukarest setzte er einige Divisionen zu neuem Offensivstoß ein, hoffend, so unsere Front zu durchstoßen, dann die abgesprengten Teile der Donau-Armee mit Hilfe der längs des Stromes von Cernavoda heraneilenden Russen zu vernichten und die Armee am Argesul von Süden aufzurollen. Allein, nicht nur die russischen Angriffe am rechten Flügel wurden verlustreich abgewiesen, auch die Stoßgruppe der Rumänen wurde, nachdem sie den Argesul und den Neajlow überschritten hatte, umfaßt und unter schwerer Einbuße nach Nordosten über den Abschnitt zurückgeworfen.

Die Schlacht am Argesul war beendet, eine neue, gewaltige Niederlage warf den Gegner auf Bukarest und in den Raum nordwestlich der Stadt zurück. Deutsche Truppen überschritten in der Verfolgung nun auch unmittelbar westlich der Hauptstadt den Fluß. Wahrscheinlich, ein Sieg von entscheidender Bedeutung; denn ohne diesen schnellen und durchschlagenden Erfolg wären die Ereignisse der folgenden Tage wohl niemals erfolgt. Der 3. Dezember vollendete den Sieg, am linken Flügel nahmen die unter Führung des Generals von Morgen über Campulung vordringenden deutschen Truppen Targoviste, die Bahnen Kraft von Delmeningens setzten ihren Siegeslauf von Pitesti her fort, trieben die Masse der geschlagenen 1. rumänischen Armee über Titu, den Gabelpunkt der Bahnen nach Bukarest, zurück und in die Arme der Division Schmidt v. Knobelsdorf, die am Tage vorher hier den Argesul überschritten hatte. Südwestlich und südlich von Bukarest wurde inzwischen der Erfolg des 2. weiter ausgebaut, Rumänen und Russen erlitten hier erneut schwere Niederlagen und wurden über den Neajlow zurückgeworfen.

Am 4. nahm die 9. Armee den Vormarsch von neuem auf, die Bahn Bukarest-Targoviste-Pietrosta wurde überschritten, nur feindliche Nachhuten leisteten noch vereinzelt Widerstand. Auch die Donau-Armee schloß sich dem Vorgehen an. Sie erreichte in schwerem Kampfe gegen den hier noch hartnäckig

kämpfenden Gegner den Argesul, überschritt diesen mit ihrem linken Flügel, während der rechte im Donau-Tale noch gegen heftige russisch-rumänische Angriffe sich das Vorgehen erkämpfen mußte. Neue, große Erfolge brachte der 5. Wieder öffnete das rastlose Vorgehen der Armee ein Einfallstor im Norden. Kämpfend näherte sich die 9. Armee der Bahnlinie Bukarest-Bluesti-Campina. Nun konnte die rumänische Gruppe bei Sinaita ihren wochenlangen, zäh Widerstand nicht länger fortsetzen. Von Norden vorstößend, wurde die Sommerresidenz des Königs genommen, auch die letzte, bisher festgehaltene linke Flügelskolonne Falkenhayns trat den Vormarsch über die Ebene an. Die Donau-Armee überschritt nun auch ihrerseits den Argesul und näherte sich Bukarest, während ihr rechter Flügel an der Donau alle russischen Vorstöße blutig zurückwies.

Der 6. Dezember brachte den Siegespreis, zum dritten Male konnte der Feldmarschall Madensen seinem obersten Kriegsherrn an seinem Geburtstag einen Erfolg von historischer Bedeutung melden. Bukarest wurde fast kampflös von unseren Truppen besetzt, während die reißlos vorwärtsstürmende 9. Armee am gleichen Tage Bluesti besetzte und damit dem gewaltigen politischen und militärischen Erfolge der Einnahme der eindlichen Hauptstadt den ebenso bedeutungsvollen wirtschaftlichen Gewinn zufügte, den die Einnahme dieser Stadt mit ihren über 100 Petroleumquellen für das von aller Zufuhr abgeschnittene deutsche Heimatland bedeutet. Die Tatsache, daß der 6. Dezember außer diesen Erfolgen uns auch noch am Alt eine ganze rumänische Division an Gefangenen einbrachte, verzeichnen wir gleichzeitig mit besonderer Freude.

Auf die militärische Bedeutung dieses herrlichen Siegeslaufes noch näher einzugehen, verbietet der Raumangel, es ist ja ohne weiteres jedem klar, der einen Blick auf die Karte wirft. Fast zwei Drittel Rumäniens mit seinen reichen Schätzen sind unser, die Hauptstadt ist genommen, die Armee fast völlig aufgerieben, über 100 000 Gefangene und sicher 300 000 blutige Verluste hat der Rumäne erlitten, die Reste seiner Geere fluten zurück, ob und wo sie erneut Halt finden, wollen wir seinen Strategen überlassen. Nicht aber wollen wir übersehen, festzustellen, daß unsere Gesamtfront sich nun etwa 510 Kilometer verlängert hat, das bedeutet, daß eine deutsch-österreichisch-bulgarisch-türkische Geeresmacht von 540 000 Mann zu neuer Verwendung an anderer Stelle frei wird, wenn wir bloß einen Mann auf den Meter der Front rechnen. Diese Tatsache wird wohl der Entente noch viel zu denken geben. Wir aber wollen voll heißen Dankes unserer braven Truppen gedenken und voll inniger Verehrung die Namen Madensen und Falkenhayn uns für alle Zeiten ins Herz eingraben.

(G.-R.) S. v. V.

Norwegen ein zweites Griechenland?

DK. Welche Übergriffe sich der englische Gesandte und seine untergeordneten Organe in Norwegen herausnehmen, darüber geben Mitteilungen von dort nähere Auskunft. Telegramme nach Amerika werden nicht in der Landessprache angenommen, sondern sollen in englischer oder französischer Sprache vorgelegt werden. Drontheim wird von dem dortigen englischen Konsul vollkommen beherrscht. Im September erließ dieser an sämtliche Kleinhändler in Drontheim ein Rundschreiben, in dem er einfach verbot, an Deutsche noch irgend etwas zu verkaufen. Bei Zutwiderhandlungen bekäme das betreffende Geschäft keine weiteren Waren mehr. Deutsche, die schon lange in Drontheim wohnen, können dort nicht mehr ihren Hausstand führen, weil sie nichts zu kaufen bekommen. Sie müssen fortziehen oder sich naturalisieren lassen. Dieser Terrorismus wird schweigend ertragen, aber die Erbitterung gegen England ist deswegen sehr groß.

Der bulgarische Bericht.

WBW. Sofia, 8. Dezember. (Amtlicher Geeresbericht.) Mazedonische Front: In der Gegend von Bitolia und im Cernabogen schwaches feindliches Geschützfeuer. In der Nacht auf den 7. Dezember versuchte der Feind, unsere Stellungen östlich der Cerna und südlich der Gradetska anzugreifen; aber alle Angriffe wurden von unseren Truppen abgewiesen. Weiterseits des Barbar schwaches Feuer der feindlichen Artillerie. An der Belasica Planina Ruhe. An der Struma Artilleriefeuer. Eine englische Kompagnie, die sich Schiffsflottille näherte, wurde durch Gewehr-, Maschinengewehr- und Artilleriefeuer vernichtet. Vor unseren Gräben liegen 120 feindliche Leichen.

Rumänische Front: In der Dobrudscha unterbrochenes beiderseitiges Artilleriefeuer. An der Donau einzelne Kanonenschüsse bei Silistria und Cernavoda. In der Walachei verfolgen die verbündeten Geere die sich östlich von Bukarest zurückziehenden russischen und rumänischen Armeen. Unsere Truppen überschritten bei Lutskan die Donau.

Der türkische Bericht.

WBW. Konstantinopel, 8. Dezember. (Amtlicher Geeresbericht.) Kaukasusfront: Wir führten einen Erkundungsvorstoß auf breiter Front aus und warfen die russischen Bortruppen auf ihre Hauptstellungen zurück. Auf den anderen Fronten kein wichtiges Ereignis.

Der Seekrieg.

WBW. Kristiania, 9. Dezember. Meldung des Nord-Telegraphenbureau: Der norwegische Vizekonsul in Blyth teilt mit, daß der norwegische Dampfer „Ella“ (878 Tonnen groß), mit 640 000 Kronen gegen Seesgefahr versichert, von Gothenburg nach Goole unterwegs, am 5. Dezember 9 Uhr nachmittags auf 5 Grad 55 Min. nördlicher Breite und 5 Grad 30 Min. östlicher Länge von einem deutschen U-Boot versenkt worden ist, welches das Rettungsboot mit der Mannschaft in Schlepptau genommen und später dem schwedischen Dampfer übergeben habe. Dieser habe die Mannschaft in Blyth gelandet.

WBW. London, 8. Dezember. (Meister.) Der Dampfer „Ninjani“ ist nicht gesunken; er landete die Besatzungen des spanischen Dampfers „Cetona“ und des holländischen Dampfers „Kebiri“, deren Verletzung früher gemeldet worden ist.

WBW. London, 9. Dezember. (Kloßmeldung.) Der holländische Dampfer „Dorneo“ hat die Besatzungen des belgischen Dampfers „Deltier“ (2360 Tonnen) und des norwegischen Dampfers „Meteor“, (4211 Tonnen), zusammen 59 Personen, gelandet. Beide Schiffe waren durch ein Unterseeboot versenkt worden. Der norwegische Dampfer „Merbon“ (1920 Tonnen) ist gesunken.

*) 1914 Einnahme von Loda, 1915 Monastir besetzt, flegreiches Vordringen in Montenegro.

Schweden und die Entente.

§§ Auf die seit einiger Zeit in London im Gange befindlichen Verhandlungen zwischen einer Anzahl schwedischer Vertreter und der englischen Regierung über den wirtschaftlichen Verkehr beider Länder setzen unsere Gegner noch immer allerhand Hoffnungen, bei denen zweifellos lediglich der Wunsch der Water des Gebankens ist. So sucht neuerdings wieder die „Nobwoje Wremja“ glauben zu machen, die Londoner Verhandlungen würden das letzte skandinavische Land von dem deutschen Joß befreien, weil der Führer der schwedischen Kommission und Bruder des jetzigen schwedischen Ministers des Auswärtigen, Herr Markus Wallenberg, ein eifriger Freund der Entente sei, während die beiden anderen Mitglieder der Kommission auch am allerwenigsten an Deutsch-Freundlichkeit leiden. In Schweden werden derartige Verdächtigungen der Neutralität des Landes nicht verfangen. Es ist nicht der geringste Anlaß, an der Versicherung der schwedischen Regierung zu zweifeln, daß die nach London geschickten Vertreter einzig und allein die Aufgabe haben, rein wirtschaftliche Interessen auf Grund ganz bestimmter, jede Politik ausschließende Instruktionen wahrzunehmen. Der Verdächtigung gegenüber, als ob Schweden auf seiner nördlichsten Bahnstrecke Kriegsmaterial für Rußland, das aus dem nordwestlichen Hafen Narvik komme, befördern lasse, hat sich sogar vor kurzem der englische Gesandte in Stockholm zu der Versicherung veranlaßt gesehen, von englischer Seite sei eine Forderung in dieser Richtung an die schwedische Regierung nicht gerichtet worden.

Cadorna und Bissolati.

IL. Lugano, 8. Dezember. In der italienischen Kammer wurde gestern der Fall des Generalstablers Obersten Douhet besprochen, der ohne Vorwissen Carbonas kritischer Berichte direkt an Bissolati und andere Minister gelangt hatte, worauf Carbona Bissolati den weiteren Verkehr im Hauptquartier nicht gestattete. Bissolati verteidigte mit markierter Zustimmung Bissolatis unter Preisgabe Douhet's sein Verhalten, indem er betonte, er sei zum Minister ernannt worden, um eine engere Fühlung zwischen dem Ministerium und dem Hauptquartier herzustellen. Douhet habe ihm seine kritischen Berichte ausgedrückt. Im übrigen sei er energisch für die Eroberung von Goerg eingetreten, während Douhet dieselbe für einen militärischen Fehler gehalten habe. Bissolati sagte, er habe die disziplinarische Bestrafung des Obersten vorausgesehen, es sei aber seine Pflicht gewesen, Informationen zu sammeln. Einen Zwiespalt zwischen der Geeresleitung und dem Ministerium hätten nur Italiens Feinde aus seinem Verhalten herausgebildet. An dieser Stelle erhoben sich gegenteilige Stimmen der Abgeordneten.

Der „Secolo“ fühlt die Schwäche Bissolatis, die in der Verteidigung seines sowie des Ministeriums Verhalten liegt, durch welche klar eingestanden wird, daß Bissolatis Einmischung in Geeresangelegenheiten hinter Carbonas Rücken vor sich ging. Indem der „Secolo“, um Bissolati zu unterstützen, behauptet, in Kriegszeiten werde die Anwendung revolutionärer Mittel zur Notwendigkeit, meint das Blatt, Carbona werde in Zukunft gewiß noch strenger das Hauptquartier gegen die ministeriellen Revolutionäre abschließen.

Explosion in einer italienischen Munitionsfabrik.

WBW. Bern, 9. Dezember. Die Mailänder Blätter melden, daß sich in der Provinz Alessandria in einer Munitionsfabrik eine Explosion ereignet. Die Untersuchungen haben ergeben, daß ein verbrecherischer Anschlag ausgeschlossen ist. Mehrere Fabrikgruppen liegen in Trümmern. Die Explosion forderte 50 Opfer.

Konferenz der mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine.

WBW. Berlin, 9. Dezember. Am 11. und 12. Dezember findet in Budapest die Delegierten-Konferenz der mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine unter dem Vorsitz des früheren Ministerpräsidenten Alexander Mederle und im Beisein des deutschen und des österreichischen Präsidenten, Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein und Freiherrn von Wiener statt. Zur Erörterung kommen Fragen der handelspolitischen Neuorientierung mit Professor Julius Wolf Berlin als deutschen, Staatssekretär Spermann als ungarischen und Sektionschef Brosche als österreichischen Berichterstatter, der mitteleuropäischen Wasserstraßen- und Kanal-Politik mit Professor Stamm-Charlottenburg und Generalleutnant Steller-Kürnbach als deutsche Referenten, der Rechtsausgleichung mit Geheimrat Meißner Berlin und der mitteleuropäischen Gütertarif-Politik mit Syndikus Freymann-Breslau als türkischem Gutachter.

Grundbuch- und Hypothekennamt Suwalki.

kb. Für diejenigen Teile des Verwaltungsgebietes Ob. Ost. die bis zur deutschen Besetzung zum Gouvernement Suwalki gehörten, ist durch eine Verordnung des Oberbefehlshabers Ost ein gemeinschaftliches Grundbuch- und Hypothekennamt bei dem Friedensgericht in Suwalki errichtet worden. Entscheidung, für die nach russischen Rechte die Hypothekendatei zuständig ist, werden von dem Friedensrichter getroffen. Die Geschäfte des Hypothekensekretärs hat der Gerichtsschreiber wahrzunehmen. Sämtliche Eintragungen in das Grund- und Hypothekenbuch haben in deutscher Sprache zu erfolgen. Alle Einträge und Gesuche zum Grund- und Hypothekenbuch, sowie alle Urkunden, aus denen eine Eintragung in das Grund- und Hypothekenbuch erfolgen soll, müssen in deutscher Sprache abgefaßt sein oder dem Grundbuch- und Hypothekennamt unter Befügung einer von einem gerichtlich vereidigten Dolmetscher beglaubigten deutschen Übersetzung vorgelegt werden. Sollen Eintragungen auf einem Grundbuchblatt erfolgen, auf dem sich bereits Eintragungen in russischer oder polnischer Sprache befinden, so ist auf Kosten des Antragstellers von diesen Eintragungen und von allen auf sie bezüglichen bei den Grundbüchern und Grundakten befindlichen Urkunden, Eingaben, Verfügungen usw. durch einen gerichtlich vereidigten Dolmetscher eine deutsche Übersetzung herzustellen. Das Grundbuch- und Hypothekennamt kann anordnen, daß der Antragsteller eine solche Übersetzung dem Eintragungsamt beifügt. Für Bescheidungen gegen die Entscheidungen des Grundbuch- und Hypothekennamts in Suwalki ist das Bezirksgericht in Suwalki zuständig.

Das Eisene Kreuz.

* Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten: stud. jur. Walter Kämmer, Gefreiter im 1. Garde-Regiment, Sohn des Kaufmanns C. F. Kämmer in Breslau; Unteroffizier Landw.-Inf.-Regt. 74 Max Beranek, Geschäftsführer aus Breslau.

Partei und Gewerkschaft.

b. Auf dem letzten Verbandstage der freien Schuhmachergewerkschaft war der Beschluss gefasst worden, daß von der nächsten Konferenz der Verbandsvorstände die „Erhaltung des Partiestreits von den Zentralverbänden“ erörtert werden sollte. Dieser Beschluss bedeutete den Versuch, der Generalkommission und ihrem Organ die Preisgabe des Standpunktes der sozialdemokratischen Fraktionsmehrheit aufzuerlegen. Jetzt hat die Konferenz der Verbandsvorstände in Berlin stattgefunden, und ihr Ergebnis ist das vollständige Scheitern des Vorstoßes der radikalen Schuhmachergewerkschaft. Deren Standpunkt, daß der sozialdemokratische Partiestreit die freien Gewerkschaften nichts angehe, wurde laut dem „Korrespondenzblatt“ von keinem der zahlreichen Redner geteilt, vielmehr das Gegenteil betont und die Haltung der Fraktionsmehrheit als mit den Interessen der Gewerkschaften übereinstimmend bezeichnet. Unter Verurteilung des Disziplinärbrechens der Fraktionsminderheit wurde es ferner für die Pflicht der Gewerkschaften sowie ihrer Presse erklärt, im Sinne der bisherigen Beschlüsse zu wirken, und mit allen gegen drei Stimmen folgender Beschluss gefasst:

„Die Konferenz der Vertreter der Verbandsvorstände ist sich nach wie vor völlig einig in der wiederholt festgestellten Auffassung, daß die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstage zum Krieg alle den Interessen der Gewerkschaften entgegensteht und nicht entspricht. Sie lehnt die gegen die Generalkommission und gegen die Gewerkschaftspresse gerichteten Angriffe und Vorwürfe als durchaus unbegründet ab und geht zur Tagesordnung über.“

Aus der Reichshauptstadt.

88. Berliner Verkehr. Gerade in den Tagen, wo im Interesse der erfolgreichen Weiterführung des Sienes der Berliner Verkehr, namentlich auch der der Straßenbahn, eine Einschränkung erfahren muß, ist eine zur Gebung und Erleichterung des Verkehrs geschaffene Neueinrichtung fertig geworden: Der „Lindentunnel“. Die Bruch- und Einigungsstraße der Reichshauptstadt ist in ihrem ganzen Zuge bisher von Straßenbahnen freigehalten worden, nur zwischen Opernhaus und Universitätsplatz, also nicht weit vom nördlichen Schloß, wird sie von Straßenbahngleisen durchschnitten. Diese waren aber nur vorläufig zugelassen, bis der Vorstoß des Verkehrs entsprechend: „Unter durch, nicht drüber weg“, die Möglichkeit geschaffen war, die hier verkehrenden und neu hinzukommenden Straßenbahnen unter dem Pflaster zu führen. In diesem Zweck ist ein von Norden nach Süden unter den Linden in Schichtenform zu beiden Seiten des Opernhauses gehender Tunnel geschaffen. Dieser Tunnel wird am nächsten Dienstag dem Verkehr übergeben.

k. Der Fabrikbesitzer Franz Stod hat der Gemeinde Treptow eine Million Mark zur Grünlegung eines Wohnhauses, in dem besonders Kindern von Arbeiterfamilien bis zu ihrer Erwerbsfähigkeit erzogen werden sollen. Die Gemeinde hat die Stiftung mit Dank angenommen. Der Stifter besitzt am Bahnhof Treptow eine bekannte Fabrik für Präzisionsmaschinenartikel, Hilfsmittel, Fernsprengeräte, Werkzeuge und Heeresbedarf.

Verschiedene Mitteilungen.

bb. Die Kriegsberichterstatter Wilhelm Schuermann, Rolf Brandt, Prof. Wegener und Hermann Ratsch haben das Silberne Kreuz 2. Klasse erhalten.

BB. Amsterdamer, 9. Dezember. Dem „Simburgischen Courier“ wird von der belgischen Front geschrieben, daß die Armeen zwar zu 80 Prozent aus Blauen bestünde, daß aber trotzdem alle Armeen Befehle französisch erlassen und nie ins Blämische überbet werden. In dem belgischen Wundlager wurden blämische Soldaten bestraft, weil sie die Übertragung einer französischen Mitteilung ins blämische verlangten.

BB. Haag, 9. Dezember. Die Platinenausfuhr in jeder Form ist verboten.

Schlesien.

Organisation und Aufgaben der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft.

BB. Über die Tätigkeit der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft scheinen in weiten Kreisen der Bevölkerung noch unrichtige Auffassungen verbreitet zu sein. Die Kriegsmetall-Aktiengesellschaft ist f. Bt. vom Kriegsministerium zu dessen Unterstützung bei der Beschaffung von Metallen für Zwecke der Landesverteidigung ins Leben gerufen worden. Die Form der Aktiengesellschaft wurde lediglich gewählt, um der Geschäftsbildung durch die neuerschaffene Stelle die nötige Leichtigkeit und kaufmännische Beweglichkeit zu geben. Im übrigen trägt die Kriegsmetall-Aktiengesellschaft keineswegs den Charakter eines Zweck-Unternehmens. Sie ist vielmehr eine gemeinnützige Gesellschaft, die auf das Aktienkapital keinerlei Dividenden oder Zinsen verteilt und deren Zweck nicht auf Gewinnerzielung gerichtet ist. Wenn bei Auflösung der Gesellschaft ein Überschuss verbleibt, verfiel über ihn das Kriegsministerium.

Die Abgabe von Metallen aus den Vorkäufen der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft erfolgt auf Anweisung einer amtlichen Stelle, auf deren Entscheidung die Gesellschaft selbst keinen Einfluß hat. Die Lieferungsverpflichtungen der Gesellschaft sind vom Reichsminister einseitlich festgesetzt. Danach ist jede Bevorzugung einzelner Personen oder Firmen und Bevorzugung von Sonderinteressen bei der Geschäftsführung der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft grundsätzlich ausgeschlossen. Wer erhebliche Metallvorräte für Zwecke der Landesverteidigung zur Verfügung stellen kann, dient also den vaterländischen Interessen am besten, wenn er sie an die Kriegsmetall-Aktiengesellschaft abgibt. Die Befürchtung, daß durch einen Verkauf an die Kriegsmetall-Aktiengesellschaft den privaten Interessen der Aktionäre der Kriegsmetall-Aktiengesellschaft Vorhub geleistet werden könne, entbehrt jeder Begründung.

Dieser Hinweis ist erforderlich, da nach zweijähriger Tätigkeit die Kriegsmetall-Aktiengesellschaft noch immer durch unbeschränkte Vorurteile in der Erfüllung ihrer vaterländischen Aufgaben behindert wird.

Erinnerung an Martin Wiedermann. Der jetzt 88 Jahre alte Amtsgerichtssekretär a. D. Oskar Kremler aus Deutsch-Wissa war im Jahre 1914 mit dem bekannten polnischen Güteragenten Martin Wiedermann in Polen in geschäftliche Verbindung getreten. Als „Strohmann“ hatte er das Rittergut Mittel Langendorf im Kreis Groß Wartenberg für den Preis von 650 000 Mk. erworben. Wiedermann hatte bei dem Geschäft 25 000 Mk. verdient; seinem Mittelfeind hatte er 8000 Mk. als Provision zugebilligt. Die Auflösung sollte am 1. August 1914 erfolgen. Noch vor diesem Termin hatte aber Kremler schon den Weiterverkauf des Rittergutes in die Wege geleitet und es der Mutter des Rittergutsbesitzers Wladislaus von Szcepkowski als Kaufobjekt angeboten. Die in Breslau geführten Verhandlungen hatten auch bereits den vorläufigen Abschluß gefunden. Als aber die Wirtin Frau Wüller erfuhr, daß Kremler beim Ankauf von Mittel Langendorf als Unteragent Wiedermanns aufgetreten war, trat sie von dem Geschäft zurück und behielt ihre Besetzung. Wiedermann wurde bald darauf zum Heeresdienst einberufen und ist inzwischen gefallen. Bei den Verhandlungen mit Frau von Szcepkowski hatte sich aber Kremler Unredlichkeiten aufzudecken kommen lassen, wobei er einen Vermögensvorteil von etwa 20 000 Mk. erlangte. Wegen dieses Betruges verurteilte ihn am 29. Mai die II. Strafkammer des Königl. Landgerichts Breslau zu zwei Jahren Gefängnis, 1000 Mk. Geldstrafe oder weiteren

300 Tagen Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust, auch wurde Kremler sofort in Haft genommen. Die von ihm gegen dieses Urteil eingelegte Revision hat das Reichsgericht in Leipzig jetzt zurückgewiesen.

[Von der Schneefuppe.] s. Meteorolog. Observatorium, 8. Dezember. Die Nacht des Winters entwickelt sich auch im Gebirge und selbst auf dem Hochgebirge immer noch recht allmählich. Die Schneemengen, die gegenwärtig auf dem Gebirge liegen sind eigentlich nur aus den zwei fröhlicheren Vorstößen des Winters vom 15. und 27. November, im übrigen fiel nur wenig oder für kurze Zeit mäßig Schnee. Weiteres war auch bis jetzt im Dezember der Fall. Etwas Neuschnee brachte erst der 4., dann folgte etwas mehr am 5. von Mittag, am 6. abends und nachts zum 7. Im übrigen blieb die Wetterlage eigentlich wenig geändert; am 8. hatten wir einen Luftdruck von eintaen Millimetern unter dem Durchschnitt, das Barometer stieg dann zwar etwas, aber das Wetter blieb trüb und stark neblig hier oben; die Tage waren recht wenig hell auch noch am 8. Ein kräftiger Südwind wehte ununterbrochen vom 8. nachmittags und den 9. hindurch nach Südost neigend. Am 7. hielt den Tag über der Südwind an; in der Frühe des 8. ließ er nach, aber es blieb den folgenden Tag hindurch noch immer stark windig. Da der anhaltende Nebel auch oft recht feucht war, so bildete sich überall reichlich Tau, häufig mit klaren Gläsern wechselnd; das vermehrt natürlich auch auf den Klammflächen die Schneelage, besonders die lockeren Mauerschichten geben der Schneelage eine gute Beschaffenheit für den Schneeschuh. Etwas Neuschnee dürfte noch zu erwarten sein, doch scheint auch dann Aufbesserung bevorzuzufehen.

BB. Brimmenau, 9. Dezember. Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein begibt sich heute nach Budapest, wo unter seinem Vorsteher der Mitteleuropäische Wirtschaftsverein am 11. und 12. Dezember tagen wird.

S. Trebnitz, 8. Dezember. Der hier in großem Segen wirkende evangelische Verein „Frauenhilfe“ veranstaltete zur Stärkung seiner Kriegsarbeit am Sonntag und gestern im Stephanschen Saale Aufführungen des biblischen Festspiels „Jephthas Tochter“. Pastor Treutler (Kainow) sprach über „Deutsche Frauen, deutsche Kreuze“, Superintendent Krebs über „Mädchen“. Ferner wirkten mit Artzt Dr. Cludius (Violine), Frau Wolf-Sobersky (Klavier) und Lehrerin Fräulein Böhndel (Rezitation). Die Aufführungen hatten einen guten Erfolg.

s. Bernstadt, 8. Dezember. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß in ihrer gestrigen Sitzung die Dinausschiebung der regelmäßigen Stadtverordneten-Ergänzungsabwahlen und den Abtrieb einer Eichenfläche im Stadtfort und Wiederanforstung dieser Fläche mit Nadelholz. Mit Bildung eines Kriegsmohlschutzpflegesfonds und eines Kriegswirtschaftsfonds erklärte sich die Versammlung einverstanden. Ferner beschloß die Versammlung die Freilassung des Militäreinkommens der nicht dem Friedensstande angehörenden Kriegsteilnehmer bei der Gemeindebesteuerung zufolge einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts. Ein Betrag für Weihnachtsgaben für das hiesige Metrum- und Werbebüro wurde bewilligt. — Bei der hier errichteten Goldanleihestelle sind bis jetzt für 1450 Mk. Goldsachen abgetastet worden. — Für die hiesige im Felde stehende Dragoner-Eskadron hat der hiesige waderländische Frauenverein die Sammlung von Liebesgaben übernommen.

* Breslau, 9. Dezember. König Ludwig von Bayern war bei seinem gestrigen Besuche in Breslau u. a. von dem bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling und dem Bundesratsbevollmächtigten Grafen Lerchenfeld begleitet. Der König wurde auf dem Bahnhof von dem Festungs-Kommandanten Generalmajor von Paczenky und Tenczin und dem Polizeipräsidenten von Miquel empfangen. In Automobilen wurde die Fahrt nach dem Dom angetreten, wo Fürstbischof Dr. Veitram und Dombdechant Prälat Dr. Stillner den König am Hauptportal empfingen und ihn zum festlich geschmückten Hochaltar geleiteten. Vor dem Altar waren für den König ein Vestibül und ein Sessel aufgestellt. Nach dem Gottesdienste zog König Ludwig der „Schles. Volksga.“ zufolge den Fürstbischof in ein längeres Gespräch. Hierauf erfolgte die Rückfahrt zum Hauptbahnhof, welche u. a. durch die Schneidnitzer Straße führte.

— Auf der Tagesordnung der Stadtverordneten-Versammlung für die Sitzung am Donnerstag, den 14. Dezember stehend folgende Vorlagen: Gutachten der Ausschüsse I und II über Beschaffung und Verkauf von Kohlen; Deduktion der Mehrausgaben für Drainagearbeiten in Niemberg von 1500 Mark; Erweiterung der Geschäftsräume der städtischen Bank für 188 600 Mark; Antrag auf Zurücknahme des Verbots für die Inhaber von Sirenenkarten der Linien 18 und 21 zur Fahrt über die Dessingbrücke; Herstellung einer Heizanlage für die Kapelle des Friedhofes an der Ostwitzer Straße für 1000 Mark; Gehaltsfestsetzung für die juristische Stadtratsstelle des Stadtrats Freylich, dessen Wahlperiode am 8. Februar abläuft; Austausch-Gutachten über Abschließung einer Sammelversicherung über Einrichtung von Kinderlesehallen, über Verlängerung des Mietvertrages um das Oberbühnen; Erhöhung der Unterhaltungsbeiträge aus der Frauenhilfen-Stiftung für jüdische Bräute von 100 bis auf 600 Mark; Herstellung einer Gleisanlage nördlich des Speichers 2 im Stadthafen für 38 000 Mark; Erhaltung von Brückenbaukosten an den Häfen des Ritterguts Weldenhof in Höhe von 904 Mark; Weisheit zur Unterhaltung des Sandwerfers Erholungsheim in Neu-Falkenhain von 600 Mark; Aufhebung des Mietvertrages über das Restaurationsgrundstück Kaiserpark — Parkstraße 18/30 und Neuverpachtung; Pauschalplan der Feuerversicherungsanstalt für 1917; 60 Proz. Zuschlag zur staatlichen Erhöhung der Mindestsätze der Unterhaltung von Familien der in den Dienst eingetretene Mannschaften, sowie Verkauf des Grundstückes in Kuras, auf welchem das Transformatorhaus des Überlandnetzes der städtischen Elektrizitätswerke errichtet ist, für 2100 Mark und Ankauf kleiner Grundstücksflächen zur Errichtung von Transformatorstationen in den Dörfern Gauffen, Jaedel, Althoff, Reichwald und Wahlenberg, Nr. Wöhlau, Künnersdorf und Schleibitz, Nr. Dels, Geborf, Kreis Trebnitz, Klein Nöblich und Lichtenhal. Kreis Breslau zum Gesamtpreise von 785 Mark.

— Das Breslauer Adreßbuch für 1917 ist jenseits erschienen und gelangt von heute ab bis einschl. Freitag, 15. d. M., Wütnersstraße 32/33 täglich von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags zur Ausgabe. Von den Vorbestellern kann das Adreßbuch gegen Ausbändigung der ihnen zugegangenen Ausweisliste in Empfang genommen werden. Vom Sonnabend, den 16. d. M. ab beginnt die Zustellung der nicht abgeholt vorbestellten Adreßbücher gegen eine Abänderungsgebühr. — Der neue Jahrgang ist in allen Teilen einer gründlichen Durcharbeitung unterzogen und der Gewerbenachweis durch Aufnahme neuer, zeitgemäß Verzeichnisse erweitert. Von der Reichhaltigkeit des Inhalts gibt das sorgfältig bearbeitete Sachregister Vorstellung. — Der Verkauf nicht vorbestellter Bücher findet nur in der Geschäftsstelle, Junkernstraße 41/43, statt.

— Der Hauptgewinn von 100 000 Mark der Rote Kreuz-Lotterie ist auf Nr. 2088 nach Breslau in die Hfl. Preuß. Lotteriegewinn-Gesellschaft von Anton Kühner gefallen.

— An der Endstation der Straßenbahn am Strehlener Tor erfolgte am 7. Dezember abends der Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge durch die Schuld eines 17jährigen Schulknaben. Dieser spielte dort mit verschiedenen anderen Jungen und machte sich wie schon wiederholt den frevelhaften Scherz, die Weiche der Straßenbahn umzustellen. Das war somit von dem Zuführer stets bemerkt worden, so daß ein Unfall verhütet werden konnte. Da aber die Verletzung des Bahnkörpers gegenwärtig sehr gering ist, überließ diesmal der Beamte, daß die Weiche falsch gestellt war, der Zug fuhr über die Weiche hinweg und prallte an einen anderen Zug an. Der Materialschaden ist nur gering; der Unfalltäter, der ihn verschuldet hat, ist ermittelt und bestraft worden.

— Aus den Polizeilichen Mitteilungen. Am 24. November, abends 8½ Uhr, sind aus dem Hut des Hauses Neumarkt 19 hinweg gelochte Güter gestohlen worden. Von einem Handwagen gestohlen wurden am Freitag, abends in der sechsten Stunde, am Schweidnitzer Stadtplatz zwei Kisten, in denen sich Kostbarkeiten im Werte von 250 Mk. befanden. — In einer Wohnung Oelsnerstraße 8 mietete sich am 7. Dezember, nachmittags, ein unbekannter Mann, der sich als Maklerbeamter ausgab, ein möbliertes Zimmer. Noch am demselben Tage verließ er die Wohnung und nahm einen dunklen Anzug, der unter dem Aufhänger die Firmenbezeichnung J. Wahr, Werderstraße, trägt, mit, der Dieb war bekleidet mit dunkelgrünem Rock, heller Weste, dunklem steifen Hut und trug das Band des Eisernen Kreuzes im Knopfloch. Gestohlen wurden ferner am 7. Dezember zwei Pferdebeden auf dem Ring von den Pferden des Fuhrwerks eines Kräuterebesizers, am 8. Dezember, abends, einer Dame in den Kammerlichtspeichen ein kleiner, kurzer Stuntsumlegebogen.

Sport.

[Niesenthal's Jagdlexikon.] Niesenthal's Jagdlexikon, dessen erste Auflage im Jahre 1882 erschien und damals von der deutschen Jägerwelt als wertvolles Nachschlagewerk und Führer begrüßt wurde, ist jetzt von der Schriftleitung der „Deutschen Jägerzeitung“ in Neubamm in zweiter Auflage herausgegeben worden. Das Buch hat in allen seinen Teilen tiefgehende Veränderungen erfahren, begründet durch die mannigfachen Wandlungen auf dem Gebiete der Jagd und die Vervollkommnung ihrer Hilfsmittel. Nüchternheit bekannte Nachteile bürgen jeder auf seinem Wissensgebiet für die Zuverlässigkeit des Werkes. Weitere bewährte Kräfte besorgen die nötige Ergänzung auf den Gebieten der Wildschranke, der jagdlichen Pflanzenkunde, der optischen Hilfsmittel, des jagdlichen Rechts, der Forstwissenschaft und der Fischerei. Auch kurze Lebensbeschreibungen der bedeutendsten Jagdschriftsteller sind hinzugefügt. Eine wichtige und für den angehenden Jäger wertvolle Bereicherung des Inhalts ist eine als Anhang gegebene Tabelle der Weidmannsprache, die jedem Anfänger im Weidwerk eine klare Übersicht der hauptsächlichsten Fachausdrücke gibt. Mit dieser Hilfe wird es jedem möglich sein, sich ohne sonderliche Mühe in den Gebrauch der Weidmannsprache einzulernen. Mitgearbeitet haben u. a.: Ernst Ritter von Dombrowski (Allgemeine Jagd-Kunde), Syndikus Güner (Jagdrecht), Wildmeister Goltzschalk (Jagdenkunde), Ingenieur Leih (Jagdpatente), C. Leonhardt (Jagdliteratur, Fischkunde), Segemeister Nau (Jagdzeugfang, Fallen), A. Preuß (Jagdfeuerwerk), Geh. Regierungsrat Prof. Dr. A. Schwappach (Forstwissenschaft), Geh. Regierungsrat Strauß (Sundellenkunde und Wildkrankheiten). Die in der Zahl weitestgehend vermehrten Abbildungen — 364 gegen 123 — sind zum größeren Teil von Dr. C. Schäff, dem Kunstmaler A. Stöde und dem Jagdmaler C. Schulte neu gezeichnet worden; besondere Sorgfalt wurde der bildlichen Darstellung von Fährten und Spuren, der verschiedenen Gehirne- und Gewebsentwicklungsstufen, der Hunde, sowie der Vögel im Fluge gewidmet. So stellt denn das neue Werk ein willkommenes und in jeder Hinsicht verlässliches Handbuch der gesamten Jagdkunde in Reihenfolge der Buchstaben dar.

Hochschulnachrichten.

* Darmstadt. Professor Dr. phil. Arnold Berger an der Technischen Hochschule, der zum Geheimen Hofrat ernannt wurde, ist ein geborener Schlesler (geb. 1862 zu Ratibor). Im Jahre 1886 erwarb er zu Leipzig den Doktorgrad mit einer Arbeit über die Ovidal-Legende, war dann Assistent an der Universitätsbibliothek zu Bonn und habilitierte sich ebenda Otern 1890 für deutsche Philologie. Im April 1897 wurde Berger nach Berlin berufen, um neben Professor Paul Bietich bei der Leitung der staatslich unterstützten Luther-Ausgabe mitzuwirken. Hier wurde er bei Gelegenheit der Zweihundertjahrfeier der Berliner Akademie der Wissenschaften zum Professor ernannt. Otern 1901 folgte er einem Rufe als außerordentlicher Professor der neueren deutschen Literaturgeschichte nach Kiel, überließelte dann nach Halle und am 1. Oktober 1906 nach Darmstadt als Ordinarius der Literatur- und Kulturgeschichte als Nachfolger von Otto Harnack. Im Studienjahre 1914/15 stand Professor Berger als Rektor an der Spitze der Darmstädter Hochschule.

Kleine Kunstnachrichten.

— Am Totensonntag fand in der evangelischen Kirche zu Warchau eine große musikalische Gedächtnisfeier unter Leitung von Otto Burgard aus Breslau, der als Feldgauer dort weilte, statt. Als Solistin war unsere einheimische Konzertfängerin Hedwig Müsel gewonnen worden, deren besellter Vortrag große Anerkennung bei Publikum und Presse fand. Viele Hundert suchten vergeblich Eintritt zu diesem Kirchenkonzert, dem auch Sr. Erzellenz der Generalgouverneur von Weisler beizumohnte.

Bäder und Reisen.

[Karlbad.] Wenn Karlsbad im der verfloffenen Kurzeit bekannt gab, daß der Kurbetrieb im vollen Umfange aufrecht erhalten werde, so entsprach dies voll und ganz den Tatsachen. Es standen den Gästen alle Kurmittel und Kurbehelfe zur Verfügung, die Unterkunft war weitläufig ausreißend, die Verpflegung glänzend, was oft und oft lobens anerkannt wurde. Der Besuch ließ demgemäß auch, allerdings die Kriegsverhältnisse in Betracht gezogen, nichts zu wünschen übrig und die Fällung wird auf mit einem Mehr von 11 000 Personen gegen das Vorjahr abschließen können. Aber auch über Winter hält die Sprudelstadt, allem Herkommen gemäß, ihre Pforten den Seilung Suchenden gastlich offen und stellt alles bereit, um ihren Gästen eine Karlsbader Kur zu ermöglichen.

Handelstetl.

* Versammlung Breslauer Börseinteressenten. Breslau, 9. Dezember. Die gestern hervorgetretene schlaffere Haltung machte sich heute noch mehr bemerkbar. Das Bestreben, sich zum Jahresabschluss vorzubereiten, legt sich lähmend auf die Tätigkeit im privaten Börsenverkehr. Für selbst unbedeutendes, zum Verkauf gelangendes Effektenmaterial fehlt es dann an Kaufkraft, und so kommt es zu den üblichen Wertberminderungen, für die weder in den Geldverhältnissen, noch in der wirtschaftlichen Lage ein Grund erkennbar ist. So war auch heute der Verkauf. Eine Ausnahme von der schwächeren Haltung machten Schlesische Cellulose-Aktien, die ihre Festigkeit weiter beibehielten. Zementaktien wurden von der matteren Tendenz auch berührt, doch trat später für diese Wertkategorie etwas Kaufkraft hervor. Auf dem Gebiete der heimischen Fonds waren Staatsanleihen gefragt und höher, schlesische Pfandbriefe neigten weiter nach unten. Täglich kindbares Geld ist flüssiger.

* Vom Zuckermarkt. Das statistische Bureau von F. D. Nicht schreibt in seinem gestrigen Wochenbericht, daß die Witterung für die Erhaltung der noch unverarbeiteten, auf Häufen lagernden oder in Mieten untergebrachten Miblen größtenteils günstig geworden ist, so daß mit einem raschen Fallen der Ausbeute kaum gerechnet werden brucht. Der sichtbare Weltvorrat stellt sich auf 923 900 Tonnen gegen 1 644 000 Tonnen.

S. Breslau, 9. Dezember. Produktenwochenbericht. Im Getreidegeschäft hat sich nichts neues ereignet. Der Weizenmarkt war auch unverändert; die Zufuhr neuer Ernte blieb noch immer aus; Kleinigkeiten neuen Schwedenklees wurden angeboten und fanden guten Absatz. Nun ganzen besteht die feste Stimmung für Kleesaaten fort.

* Breslau, 9. Dezember. Samereien. Der Markt in Kleesaaten war vollkommen schlaflos. Kleesaaten fest. Vorklee ohne Angebot. Weizen gefragt. Weizen ohne Angebot. Schwedenklees sehr fest. Lammklees fest. Timothy und Grassaaten gefragt. Gerzenklees gefragt. Inlarnat wenig umgeleht.

